

Die Roten Listen des Landes Sachsen-Anhalt

Peer SCHNITTER

1 Einführung

Mit dem hier vorliegenden Sammelband werden die bisher gültigen Roten Listen Sachsen-Anhalts ersetzt und weiter ergänzt. Insgesamt erschienen in den zurückliegenden Jahren fünf Hefte (LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT 1992, 1993, 1995, 1996, 1998a), die den fortlaufenden Wissenstand dokumentierten und gezielte Informationen zu den gefährdeten Arten und Lebensräumen gaben.

Inzwischen haben sich die Kenntnisse über die Flora und Fauna Sachsen-Anhalts vervollkommen, zahlreiche Projekte wurden initiiert. Hierzu zählen die Arten- und Biotopschutzprogramme für den Harz, die Stadt Halle, die Flusslandschaft Elbe und das Saale-Unstrut-Triasland (LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT 1997, 1998b, 2001a, i.Vorb.), die Aufstellungen für die Arten und die Lebensraumtypen der Anhänge der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie der Europäischen Union (ENTOMOLOGEN-VEREINIGUNG SACHSEN-ANHALT E.V. 2000, LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT 2002a, 2003, 2004 i.Vorb.) sowie die erweiterten Checklisten für Sachsen-Anhalt (FRANK & NEUMANN 1999). Hinzu kommen weitere zusammenfassende Arbeiten (u.a. LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT 2002b, SCHNITTER et al. 2003) und zahlreiche Einzelveröffentlichungen. Damit waren die Grundlagen für die Aktualisierung der bisherigen Roten Listen geschaffen.

Aus Gründen der Kontinuität war in Sachsen-Anhalt vereinbart worden, die Fortschreibung möglichst aller 10 Jahre zu realisieren. Einerseits bringt jedes Jahr neue Erkenntnisse, die wiederum eine Überarbeitung erfordern könnten. Andererseits ist aber den Behörden und Planern die Sicherheit zu geben, nicht permanent Änderungen berücksichtigen zu müssen, die die Roten Listen unpraktikabel machen. Dies würde letztlich deren Ablehnung nach sich ziehen und könnte somit den Naturschutz eines anerkannten und probaten Handwerkszeuges berauben.

Die Arbeit der letzten Jahre hat sich gelohnt - die aktuellen Roten Listen weisen eine neue Qualität auf. Noch mehr Artgruppenspezialisten konnten ihr Wissen einbringen. Gezielt wurden „weiße Flecken“ Sachsen-Anhalts untersucht und Wissensdefizite ausgeglichen. Zahlreiche Arten sind neu für Sachsen-Anhalt zu melden, andere, bislang verschollen geglaubte, wurden wiederentdeckt.

Auch die Einstufung in die Kategorien der Roten Liste war effizienter möglich, die Trennung in die eigentlichen Gefährdungskategorien (0, R, 1, 2, 3)

und die sonstigen Kategorien (G, D, V) erlaubte eine genauere und sicherere Einstufung. Hierzu seien zwei Hinweise erlaubt.

Besser weniger Kategorien mit klaren Einstufungskriterien als ein ausuferndes System neuer Kategorien. Letzteres führt zu langen Listen. Diese suggerieren einerseits generell schlechtere Umweltbedingungen und führen andererseits über die Zeit zu Akzeptanzproblemen.

Auch muss man sich von dem Gedanken lösen, dass Rote Listen das Ergebnis einer objektiven, streng nach wissenschaftlichen Kriterien erfolgten Einstufung der Arten sind. Zwar wird intensiv daran gearbeitet, die Datenbasis auf ein entsprechendes Fundament zu stellen. Dies ist aber erst dann gewährleistet, wenn eine weitgehend flächendeckende Erfassung der Flora und Fauna unseres Bundeslandes inklusive einer gesicherten langjährigen Dauerbeobachtung vorliegt. Bis dahin bleiben die Roten Listen das Resultat eines - z.T. subjektiven - Expertenvotums.

2 Methodik

Am 25.01.2003 wurde in der Bundesanstalt für Züchtungsforschung in Quedlinburg der Startschuss gegeben. 70 Artgruppenspezialisten diskutierten die weitere Verfahrens- und Vorgehensweise sowie die neuen Gefährdungskategorien. Im Nachhinein fanden eine Vielzahl von Arbeitsgruppentreffen zu den einzelnen Taxa statt, so z.B. am 13.03.2003 im Landesamt für Umweltschutz in Halle (Mollusken) oder am 30.04.2002 im Museum Heineanum in Halberstadt (Vögel). Es ist zu konstatieren, dass die floristische und faunistische Arbeit in Sachsen-Anhalt einen enormen An Schub erhielt; so wurde u.a. für die Säugetiere eine Arbeitsgruppe am Institut für Zoologie in Halle (Saale) gegründet, die das Ziel hat, in absehbarer Zeit eine aktualisierte Säugetierfauna für Sachsen-Anhalt vorzulegen. Diese Arbeit haben die Herpetologen gerade mit Erfolg abgeschlossen (MEYER et al. 2004).

Im Vorfeld der Erarbeitung der Roten Listen waren jeweils die Checklisten zu aktualisieren, um eine genaue Gefährdungsanalyse vornehmen zu können. Dabei zeigte sich, dass u.a. das profunde Werk „Bestandssituation der Pflanzen und Tiere Sachsen-Anhalts“ (FRANK & NEUMANN 1999) aufgrund neuer Erkenntnisse in Teilen bereits wieder überarbeitungsbedürftig ist (s.o.) und um weitere Artengruppen ergänzt werden kann. Dies soll ab 2005 angegangen werden, erste überarbeitete Verzeichnisse liegen bereits vor.

Die vorliegenden Roten Listen sind zumeist wie folgt gegliedert:

- Einführung
- Datengrundlagen
- Bemerkungen zu ausgewählten Arten
- Gefährdungsursachen und erforderliche Schutzmaßnahmen
- Danksagung
- Literatur

Mit der neu aufgenommenen Spalte „Bem“ (= Bemerkungen) bestand die Möglichkeit, Zusatzinformationen zu den einzelnen gefährdeten Arten aufzulisten. Diese werden dann jeweils am Ende der Artenlisten näher erläutert, ein speziell auf die Artengruppe ausgezeichnetes Abkürzungsverzeichnis ist hier angefügt. Neben Angaben zu den ausgestorbenen Arten (letzter bekannter Fundort, - Beleg, - Funddatum) sind insbesondere solche zu den rechtlichen Grundlagen (s.a. Kapitel 5.) enthalten.

3 Definition der Gefährdungskategorien

Als Gefährdungskategorien fanden i.d.R. die bei BINOT et al. (1998) aufgeführten - in Anlehnung an die international gebräuchlichen Definitionen (IUCN 1994) - Anwendung. Ausnahmen werden bei den entsprechenden Artengruppen / Gesellschaften / Biotoptypen näher erläutert. Als eigentliche **Gefährdungskategorien** werden in Sachsen-Anhalt die Kat. 0, R, 1, 2, 3 betrachtet, alle anderen (G, D, V) sind als Zusatzinformation und **sonstige Kategorien der Roten Liste** zu betrachten. Diese Untergliederung findet sich auch konsequent in den Zusammenstellungen und der Statistik wieder. Die Artenlisten enthalten alle Arten mit wissenschaftlichem Artnamen in alphabetischer Reihenfolge (z.T. geordnet in Familien), sowohl die Arten mit Gefährdungskategorie als auch die der sonstigen Kategorien. Eine Ausnahme bilden die Großpilze - aus Platzgründen musste auf die sonstigen Kategorien verzichtet werden, diese sind aber bei den Autoren jederzeit abrufbar.

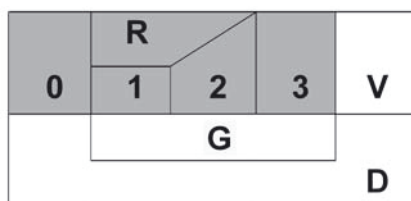


Abb. 1: Schema für die Gefährdungskategorien und die sonstigen Kategorien der Roten Liste.

0 – Ausgestorben oder verschollen

In Sachsen-Anhalt ausgestorbene, ausgerottete oder verschollene Arten. Ihnen muss bei Wiederauftreten i.d.R. besonderer Schutz gewährt werden. Noch vor über 100 Jahren in Sachsen-Anhalt lebende, in der Zwischenzeit mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit erloschene Arten. Bestandssituation:

- Arten, deren Populationen nachweisbar ausgestorben sind bzw. ausgerottet wurden.

- Verschollene Arten, deren früheres Vorkommen belegt ist, die jedoch seit längerer Zeit (Wirbeltiere seit mindestens 10 Jahren); wirbellose Tiere, Farn- und Samenpflanzen sowie Kryptogamen seit mindestens 20 Jahren) verschwunden sind und trotz Suche nicht mehr nachgewiesen wurden und bei denen daher der begründete Verdacht besteht, dass ihre Populationen erloschen sind.

Die Erfüllung eines der Kriterien reicht zur Anwendung der Kategorie aus.

R – Extrem seltene Arten mit geographischer Restriktion

Seit jeher seltene oder sehr lokal vorkommende Arten, für die kein merklicher Rückgang und keine aktuelle Gefährdung erkennbar sind. Die wenigen und kleinen Vorkommen in Sachsen-Anhalt können aber durch derzeit nicht absehbare menschliche Einwirkungen oder durch zufällige Ereignisse schlagartig ausgerottet oder erheblich dezimiert werden.

Bestandssituation:

- Arten mit sehr wenigen, aber stabilen Populationen in Sachsen-Anhalt. Die Vorkommen sind geographisch eng begrenzt, können aber hohe Individuenzahlen aufweisen. Für Sachsen-Anhalt zählen hierunter Arten mit maximal 5 räumlich getrennten Vorkommen.

1 – Vom Aussterben bedroht

In Sachsen-Anhalt von der Ausrottung oder vom Aussterben bedrohte Arten. Für sie sind Schutzmaßnahmen i.d.R. dringend notwendig. Das Überleben dieser Arten in Sachsen-Anhalt ist unwahrscheinlich, wenn die Gefährdungsfaktoren und -ursachen weiterhin einwirken oder bestandserhaltende Schutz- und Hilfsmaßnahmen nicht unternommen werden bzw. wegfallen.

Bestandssituation:

- Arten, die in Sachsen-Anhalt nur in Einzelvorkommen oder in wenigen, isolierten und kleinen bis sehr kleinen Populationen auftreten (sogenannte seltene Arten), deren Bestände aufgrund gegebener oder absehbarer Eingriffe aktuell bedroht sind und weiteren Risikofaktoren unterliegen.
- Arten, deren Bestände in Sachsen-Anhalt durch lang anhaltenden Rückzug auf eine bedrohliche bis kritische Größe zusammengeschmolzen sind.
- Arten, deren Rückgangsgeschwindigkeit im größten Teil ihres Areals in Sachsen-Anhalt extrem hoch ist und die in vielen Landesteilen selten geworden oder verschwunden sind.

Die Erfüllung eines der Kriterien reicht zur Anwendung der Kategorie aus.

2 – Stark gefährdet

Im nahezu gesamten Verbreitungsgebiet in Sachsen-Anhalt gefährdete Arten. Wenn die Gefährdungsfaktoren und -ursachen weiterhin einwirken oder bestandserhaltende Schutz- und Hilfsmaß-

nahmen nicht unternommen werden bzw. wegfallen, ist damit zu rechnen, dass die Arten innerhalb der nächsten 10 Jahre vom Aussterben bedroht sein werden.

Bestandssituation:

- Arten mit in Sachsen-Anhalt kleinen Beständen, die aufgrund gegebener oder absehbarer Eingriffe aktuell bedroht sind und weiteren Risikofaktoren unterliegen.
- Arten, deren Bestände im nahezu gesamten Verbreitungsgebiet in Sachsen-Anhalt signifikant zurückgehen und die in vielen Landesteilen selten geworden oder verschwunden sind.

Die Erfüllung eines der Kriterien reicht zur Anwendung der Kategorie aus.

3 – Gefährdet

In großen Teilen des Verbreitungsgebietes in Sachsen-Anhalt gefährdete Arten. Wenn die Gefährdungsfaktoren und -ursachen weiterhin einwirken oder bestandserhaltende Schutz- und Hilfsmaßnahmen nicht unternommen werden bzw. wegfallen, ist damit zu rechnen, dass die Arten innerhalb der nächsten 10 Jahre stark gefährdet sein werden.

Bestandssituation:

- Arten mit in Sachsen-Anhalt regional kleinen oder sehr kleinen Beständen, die aufgrund gegebener oder absehbarer Eingriffe aktuell bedroht sind oder die weiteren Risikofaktoren unterliegen.
- Arten, deren Bestände regional bzw. vielerorts lokal zurückgehen und die selten geworden oder lokal verschwunden sind.

Die Erfüllung eines der Kriterien reicht zur Anwendung der Kategorie aus.

G – Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt

Arten, deren taxonomischer Status allgemein akzeptiert ist und für die einzelne Untersuchungen eine Gefährdung vermuten lassen, bei denen die vorliegenden Informationen aber für eine Einstufung in die Gefährdungskategorien 1 bis 3 nicht ausreichen.

D – Daten defizitär

Arten, deren Verbreitung, Biologie und Gefährdung für eine Einstufung in die anderen Kategorien nicht ausreichend bekannt ist, weil sie

- bisher oft übersehen bzw. im Gelände nicht unterschieden wurden oder
- erst in jüngster Zeit taxonomisch untersucht wurden (es liegen noch zu wenige Angaben über Verbreitung, Biologie und Gefährdung vor) oder
- taxonomisch kritisch sind (die taxonomische Abgrenzung der Art ist ungeklärt).

V – Arten der Vorwarnliste

Arten, die aktuell noch nicht gefährdet sind, von denen aber zu befürchten ist, dass sie innerhalb der nächsten 10 Jahre gefährdet sein werden, wenn bestimmte Faktoren weiterhin einwirken.

Bestandssituation:

Arten, die in ihrem Verbreitungsgebiet in Sachsen-Anhalt noch befriedigende Bestände haben, die aber allgemein oder regional merklich zurückgehen oder die an seltener werdende Lebensraumtypen gebunden sind.

4 Zur Gefährdungssituation in Sachsen-Anhalt

Betrachtet man die Übersichten der bislang publizierten Roten Listen Sachsen-Anhalt (s.o.), sind die Artenlisten gefährdeter Tier- und Pflanzenarten im Jahr 2004 länger geworden. Dies hat aber nur z.T. die Ursache in der sich weiter rasant vollziehenden Zersiedelung und Zerschneidung der Landschaft und anderen, jeweils bei den einzelnen Artengruppen aufgeführten Gefährdungsur-sachen. Auch die zusätzlich aufgenommenen Kategorien G, D, V bedeuten natürlich eine Erweiterung der zu betrachtenden Arten. Deshalb kann ein wirklicher Vergleich - so er praktiziert werden soll - nur bezüglich der eigentlichen Gefährdungskategorien 0, 1, 2, 3, P der „alten“ Fassungen mit den jetzigen Gefährdungskategorien 0, R, 1, 2, 3 erfolgen. So ist zu konstatieren, dass im Allgemeinen weniger Arten mit Gefährdungskategorien als in den „alten“ Fassungen belegt wurden (Abb. 1 u. 2). Dazu hat der Anteil verschollener Arten insbesondere bei den Wirbellosen abgenommen.

In Abb. 1 sind für ausgewählte Artengruppen Übersichten zu den bekannten Gesamtartenzahlen in Sachsen-Anhalt dargestellt, die v.a. den gestiegenen Bearbeitungsgrad in Sachsen-Anhalt dokumentieren. Generell ist für alle Artengruppen sichtbar, dass auf Grund der intensiven faunistischen Arbeit zahlreiche Neunachweise erbracht wurden, die die Gesamtartenzahlen im Vergleich leicht ansteigen ließen. Ausnahmen bilden hier die schon immer relativ gut bekannten Vögel, Säugetiere, Lurche und Kriechtiere, deren Gesamtartenzahlen weitgehend konstant blieben. Bei den Schmetterlingen ergeben sich Diskrepanzen ausschließlich aus der Tatsache, dass die Kleinschmetterlinge diesmal keine Berücksichtigung fanden und sich demzufolge die betrachtete Artenzahl gegenüber 1993 um ca. 1.500 Arten reduzierte. Für die Käfer und Hautflügler wurden einige Familien neu in die Bearbeitung aufgenommen, deshalb kletterten auch die für die Bewertung und die Einstufung berücksichtigten absoluten Artenzahlen. Dazu sind zahlreiche Neu- und Wiedernachweise in den entsprechenden Roten Listen vermerkt.

Die aktuelle Gefährdungssituation lässt sich in Abb. 2 besser ablesen. Für alle Artengruppen (Ausnahme wiederum die Schmetterlinge, s.o.) wurden prozentual weniger Arten in die Gefährdungskategorien eingestuft als noch 1992-1998. Dies ist aber hauptsächlich den neuen Kategorien geschuldet. In den alten Fassungen der Roten

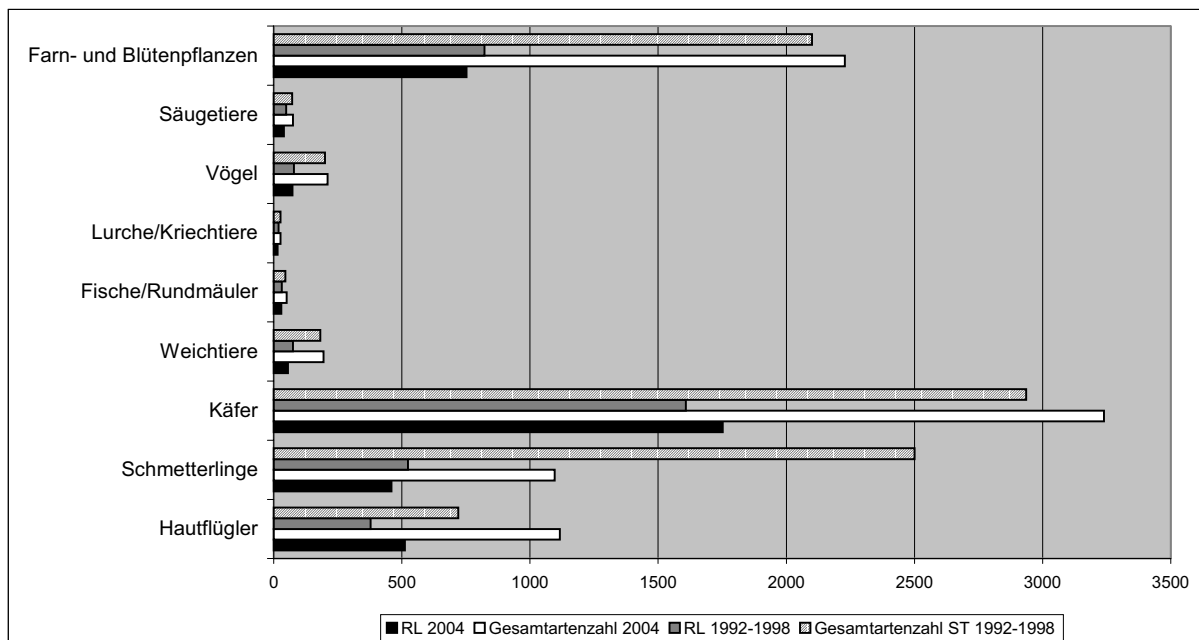


Abb. 2: Gesamtartenzahlen und Anzahl gefährdeter Arten ausgewählter Artengruppen der alten Fassungen der Roten Listen 1992-1998 im Vergleich zu 2004 (absolute Artenzahlen).

Listen fanden Arten mitunter in der Gefährdungskategorie P (Potenziell gefährdet) Berücksichtigung, wenn die Gefährdungsursachen nicht hinreichend belegt, Bestandsrückgänge aber zu beobachten waren. Auch die jetzt in der Vorwarnliste aufgenommenen Spezies waren früher z.T. hier eingeordnet.

Alle Autoren haben sich befleissigt, die Kategorien G, D und V buchstabengetreu zur Anwendung zu bringen. Würden diese mit in die Statistik eingehen, wäre eine ungefähre Übereinstimmung der als gefährdet gewerteten Arten zwischen den

alten und neuen Fassungen der Roten Listen das Ergebnis.

Aktuell gelten nun immerhin 371 der 674 für Sachsen-Anhalt bekannten Flechten-, Moos- und Pflanzengesellschaften als gefährdet (55,0%). Bei den Arten wurden 6.593 der 17.428 bewerteten Spezies als gefährdet (37,8%) eingestuft.

Das sollte durchaus bedenklich stimmen. Zwar verfügt Sachsen-Anhalt über ein relativ engmaschiges Schutzgebietssystem, welches in jüngerer Zeit durch die Benennung von 263 FFH-Gebieten und 32 großen EU-SPA-Gebieten mit

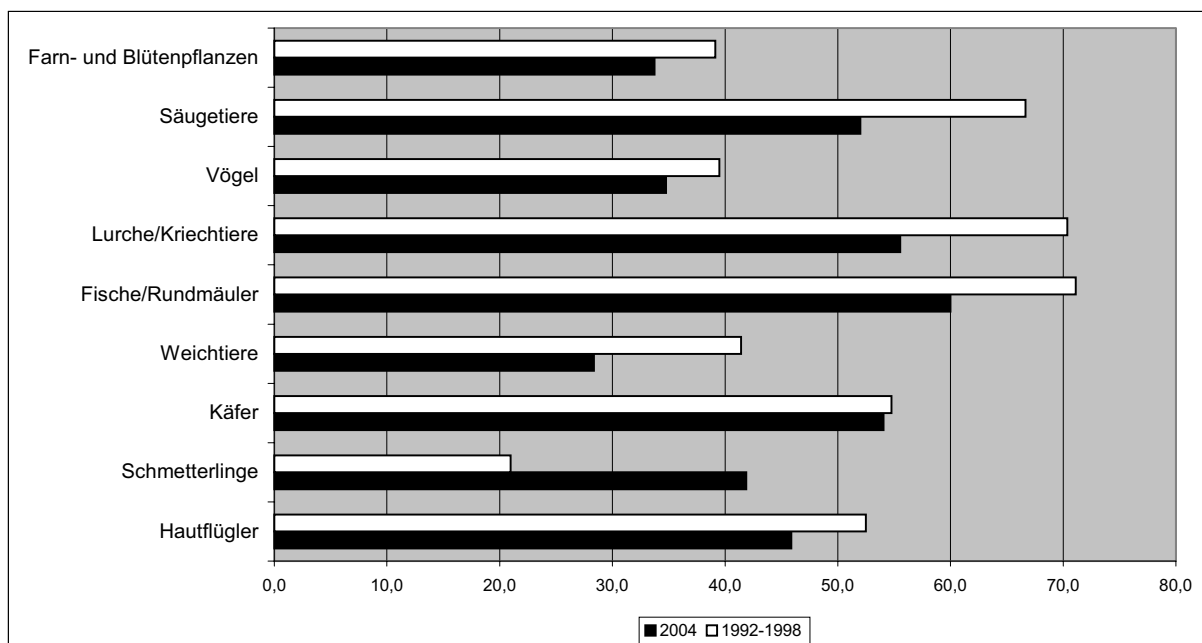


Abb. 3: Relative Anzahl gefährdeter Arten ausgewählter Artengruppen der alten Fassungen der Roten Listen 1992-1998 im Vergleich zu 2004 (in %).

insgesamt 230.792 ha (11,26% der Landesfläche) eine nachhaltige Erweiterung erfuhr. Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass spezielle Artenschutzmaßnahmen kaum finanzierbar sind und sich der Artenschutz selbst in den Schutzgebieten zumeist auf die Bestandserfassung und -kontrolle beschränkt. Auch sind die Schutzgebiete im dicht be- und zersiedelten Mitteleuropa naturgemäß bis auf wenige Ausnahmen eher kleinflächig (man denke dabei an die großen Nationalparks in Kanada oder den USA) und liegen isoliert, dazu lastet ein enormer wirtschaftlicher Druck auf ihnen. Land- und Forstwirtschaft sind z.B. in Naturschutzgebieten freigestellt bzw. wenig eingeschränkt und reguliert - oft genug werden sie aber in differenzierter Form bei vielen Arten, z.T. ganzen Artengruppen, als direkte Gefährdungs-

ursache angesehen. Daran ändern leider auch neue Gedanken u.a. in der Forstwirtschaft (Stichwort: naturnahe Waldbewirtschaftung) in nächster Zukunft nicht viel, bleibt doch das Ziel immer das wirtschaftliche Ergebnis. Hier ergibt sich mitunter unnötiges Konfliktpotenzial. Entsprechend abgestimmter Handlungsbedarf für den Arten- und Biotopschutz ist genügend vorhanden.

Positiv wirkte z.B. aber die deutlich verbesserte Wasserqualität der Fließgewässer Sachsen-Anhalts, die wiederum eine sich stabilisierende Fließgewässerflora und -fauna bewirkte. Allerdings könnte ein über die notwendigen Sicherungsmaßnahmen hinausgehender Ausbau der großen Flüsse (z.B. Saale, Elbe) die bereits eingetretenen Entwicklungen konterkarieren.

Tab. 1: Gesamtartenzahlen und Anteile gefährdeter Arten (absolut und prozentual) verschiedener Taxa des Bundeslandes Sachsen-Anhalt.

Artengruppe, Gesellschaft usw. [Gesamtartenzahl in Sachsen- Anhalt]	Rote Liste	Ausgestorben oder verschollen	Extrem seltene Arten mit geographischer Restriktion	Vom Aussterben bedroht	Stark gefährdet	Gefährdet
		[0]	[R]	[1]	[2]	[3]
Biototypen [402*]	200 [49,7%]	2 [0,5%]	10 [2,5%]	29 [7,2%]	60 [14,9%]	99 [24,6%]
Algen [ca. 800]	77 [9,6%]	6 [0,8%]	3 [0,4%]	8 [1,0%]	17 [2,1%]	43 [5,4%]
Flechten [719]	413 [57,4%]	153 [21,2%]	45 [6,3%]	53 [7,4%]	59 [8,2%]	103 [14,3%]
Flechtengesellschaften [77]	34 [44,2%]	5 [6,5%]	4 [5,2%]	4 [5,2%]	10 [13,0%]	11 [14,3%]
Moose [703]	459 [65,4%]	120 [17,0%]	81 [11,5%]	15 [2,2%]	35 [5,0%]	208 [29,7%]
Moosgesellschaften [137]	82 [59,8%]	13 [9,5%]	24 [17,5%]	5 [3,6%]	7 [5,1%]	33 [24,1%]
Großpilze [3.060]	703 [23,0%]	46 [1,5%]	356 [11,6%]	55 [1,8%]	83 [2,7%]	163 [5,3%]
Farn- und Blütenpflanzen [2.228]	752 [33,8%]	95 [4,3%]	53 [2,4%]	144 [6,5%]	154 [6,9%]	305 [13,7%]
Farn- und Blütenpflanzengesellschaften [460]	255 [55,4%]	5 [1,0%]	15 [3,3%]	44 [9,6%]	76 [16,5%]	115 [25,0%]
Säugetiere [75]	40 [53,3%]	5 [6,7%]	6 [8,0%]	9 [12,0%]	13 [17,3%]	7 [9,3%]
Vögel [210]	73 [34,8%]	12 [5,7%]	13 [6,2%]	13 [6,2%]	18 [8,6%]	17 [8,1%]
Lurche [18]	10 [55,6%]	-	3 [16,7%]	-	2 [11,1%]	5 [27,8%]
Kriechtiere [7]	5 [71,4%]	1 [14,3%]	-	-	2 [28,6%]	2 [28,6%]
Fische und Rundmäuler [50]	30 [60,0%]	8 [16,0%]	2 [4,0%]	3 [6,0%]	12 [24,0%]	5 [10,0%]
Weichtiere [194]	55 [28,3%]	4 [2,1%]	3 [1,5%]	17 [8,8%]	13 [6,7%]	18 [9,2%]

Artengruppe, Gesellschaft usw. [Gesamtartenzahl in Sachsen- Anhalt]	Rote Liste	Ausgestorben oder verschollen	Extrem seltene Arten mit geographischer Restriktion	Vom Aussterben bedroht	Stark gefährdet	Gefährdet
		[0]	[R]	[1]	[2]	[3]
Kiemen- und Blattfüßer [6]	6 [100%]	2 [33,3%]	-	1 [16,7%]	1 [16,7%]	2 [33,3%]
Egel [26]	9 [34,6%]	-	3 [11,5%]	-	5 [19,2%]	1 [3,8%]
Asseln [30]	3 [10,0%]	-	-	-	1 [3,3%]	2 [6,7%]
Flußkrebse [1]	1 [100,0%]	-	-	-	1 [100,0%]	-
Hundertfüßer [26]	6 [23,1%]	-	6 [23,1%]	-	-	-
Doppelfüßer [44]	4 [9,1%]	-	4 [9,1%]	-	-	-
Springschwänze [200*]	5 [2,5*]	-	5 [2,5*]	-	-	-
Weberknechte [31]	12 [38,7%]	1 [3,2%]	2 [6,5%]	1 [3,2%]	3 [9,7%]	5 [16,1%]
Webspinnen [649]	209 [32,2%]	23 [3,6%]	15 [2,3%]	24 [3,7%]	45 [6,9%]	102 [15,7%]
Eintagsfliegen [66]						
Tiefland	15 [34,1%]	1 [2,3%]	2 [4,5%]	3 [6,8%]	6 [13,6%]	3 [6,8%]
Bergland	28 [46,7%]	7 [11,7%]	1 [1,7%]	3 [5,0%]	3 [5,0%]	14 [23,3%]
Steinfliegen [55]						
Tiefland	10 [55,5%]	-	-	4 [22,2%]	42 [11,1%]	4 [22,2%]
Bergland	21 [40,4%]	4 [7,7%]	2 [3,8%]	3 [5,8%]	4 [7,7%]	8 [15,4%]
Köcherfliegen [202]						
Tiefland	51 [35,9%]	-	6 [4,2%]	9 [6,3%]	17 [12,0%]	19 [13,4%]
Bergland	62 [35,5%]	6 [3,4%]	15 [8,6%]	4 [2,3%]	19 [10,9%]	18 [10,3%]
Libellen [64]	32 [50,0%]	1 [1,6%]	1 [1,6%]	10 [16,0%]	12 [18,8%]	9 [14,1%]
Schaben [10]	-	-	-	-	-	-
Ohrwürmer [5]	-	-	-	-	1 [20,0%]	-
Heuschrecken [60]	26 [43,4%]	4 [6,7%]	2 [3,3%]	3 [5,0%]	4 [6,7%]	13 [21,7%]
Zikaden [421]	146 [34,7%]	10 [2,4%]	5 [1,2%]	9 [2,1%]	54 [12,8%]	64 [15,2%]
Wanzen [637]	332 [52,2%]	117 [18,4%]	17 [2,7%]	51 [8,0%]	68 [10,7%]	79 [12,4%]
Netzflügler (i.w.S.) [408]	26 [41,2%]	5 [7,9%]	1 [1,6%]	-	1 [1,6%]	19 [30,1%]
Laufkäfer [414]	197 [47,6%]	34 [8,2%]	51 [12,3%]	43 [10,4%]	41 [9,9%]	28 [6,8%]

Artengruppe, Gesellschaft usw. [Gesamtartenzahl in Sachsen- Anhalt]	Rote Liste	Ausgestorben oder verschollen	Extrem seltene Arten mit geographischer Restriktion	Vom Aussterben bedroht	Stark gefährdet	Gefährdet
[0]	[R]	[1]	[2]	[3]		
wasserbewohnende Käfer [252]	100 [39,7%]	21 [8,3%]	10 [4,0%]	9 [3,6%]	19 [7,5%]	41 [16,3%]
Kurzflügler [1.063]	604 [57,0%]	157 [14,6%]	-	276 [26,3%]	118 [11,1%]	53 [5,0%]
Weichkäfer i.w.S. [112]	52 [46,4%]	7 [6,2%]	3 [2,7%]	3 [2,7%]	5 [4,5%]	34 [30,3%]
Buntkäfer [17]	11 [64,7%]	2 [11,8%]	-	4 [23,5%]	2 [11,8%]	3 [17,6%]
Prachtkäfer [60]	48 [80,0%]	8 [13,4%]	2 [3,3%]	23 [38,3%]	10 [16,7%]	5 [8,3%]
Bockkäfer [136]	102 [75,0%]	20 [14,7%]	-	28 [20,6%]	23 [16,9%]	31 [22,8%]
Schiffkäfer [24]	14 [58,3%]	5 [20,8%]	-	5 [20,8%]	3 [12,5%]	1 [4,2%]
Marienkäfer [65]	21 [32,3%]	1 [1,5%]	-	5 [7,7%]	7 [10,8%]	8 [12,3%]
Fellkäfer [2]	2 [100,0%]	-	-	-	1 [50,0%]	1 [50,0%]
Nestkäfer [41]	9 [21,9%]	1 [2,4%]	1 [2,4%]	1 [2,4%]	2 [4,9%]	4 [9,8%]
Rindenglanzkäfer [20]	10 [50,0%]	2 [10,0%]	1 [5,0%]	2 [10,0%]	2 [10,0%]	3 [15,0%]
Glanzkäfer [21]	16 [76,2%]	2 [9,5%]	2 [9,5%]	3 [14,3%]	6 [28,6%]	3 [14,3%]
Feuerkäfer [3]	-	-	-	-	-	-
Schnellkäfer [113]	45 [39,8%]	10 [8,8%]	1 [0,9%]	14 [12,4%]	8 [7,1%]	12 [10,6%]
Mulmkäfer [1]	1 [100,0%]	-	-	1 [100,0%]	-	-
Holzglattkäfer [1]	1 [100,0%]	-	-	-	-	1 [100,0%]
Ölkäfer [11]	11 [100,0%]	3 [27,2%]	1 [9,1%]	1 [9,1%]	4 [36,4%]	2 [18,2%]
Schwarzkäfer [39]	17 [43,5%]	5 [12,8%]	-	2 [5,1%]	3 [7,7%]	7 [17,9%]
Blatthornkäfer [119]	73 [61,3%]	13 [10,9%]	-	18 [15,1%]	22 [18,5%]	20 [16,8%]
Schröter [6]	6 [100,0%]	-	-	2 [33,4%]	-	4 [66,6%]
Breitmaulrüssler [12]	6 [50,0%]	-	-	1 [8,3%]	3 [25,0%]	2 [16,7%]
Rüsselkäfer [709]	405 [57,3%]	72 [10,2%]	-	114 [16,1%]	77 [10,8%]	143 [20,2%]
Wildbienen [405]	263 [64,9%]	49 [12,1%]	6 [1,5%]	71 [17,5%]	70 [17,3%]	67 [16,5%]
Ameisen [80]	48 [60,0%]	1 [1,2%]	-	7 [8,8%]	12 [15,0%]	28 [35,0%]
Grabwespen [196]	104 [53,1%]	35 [17,9%]	7 [3,6%]	14 [7,1%]	22 [11,2%]	26 [13,3%]
Wegwespen [76]	43 [56,6%]	18 [23,7%]	7 [9,2%]	5 [6,6%]	6 [7,9%]	7 [9,2%]

Artengruppe, Gesellschaft usw. [Gesamtartenzahl in Sachsen- Anhalt]	Rote Liste	Ausgestorben oder verschollen [0]	Extrem seltene Arten mit geographischer Restriktion [R]	Vom Aussterben bedroht [1]	Stark gefährdet [2]	Gefährdet [3]
Spinnenameisen [6]	4 [66,7%]	2 [33,3%]	-	-	1 [16,7%]	1 [16,7%]
Keulenwespen [4]	2 [50,0%]	-	1 [25,0%]	-	-	1 [25,0%]
Dolchwespen [2]	2 [100,0%]	1 [50,0%]	-	1 [50,0%]	-	-
Rollwespen [5]	4 [80,0%]	2 [40,0%]	-	1 [20%]	-	1 [20%]
Pflanzenwespen [342]	42 [12,3%]	1 [0,3%]	-	2 [0,6%]	16 [4,7%]	23 [6,7%]
Schnabelfliegen [8]	4 [50,0%]	1 [12,5%]	-	1 [12,5%]	-	2 [25,0%]
Schmetterlinge [1.096]	459 [41,8%]	75 [6,8%]	20 [1,8%]	116 [10,6%]	92 [8,4%]	156 [14,2%]
Schwebfliegen [290]	84 [29,0%]	19 [6,6%]	1 [0,3%]	19 [6,6%]	22 [7,6%]	23 [7,9%]
Langbeinfliegen [231]	94 [40,7%]	9 [3,9%]	1 [0,4%]	3 [1,3%]	11 [4,8%]	70 [30,3%]
Dickkopffliegen [33]	23 [69,7%]	19 [57,6%]	1 [3,0%]	-	1 [3,0%]	2 [6,1%]
Halmfliegen [121]	35 [28,9%]	2 [1,7%]	-	6 [4,9%]	8 [6,6%]	19 [15,7%]
Raupenfliegen [263]	38 [14,5%]	1 [0,4%]	-	6 [2,3%]	7 [2,7%]	24 [9,1%]
Kriebelmücken [24]	5 [20,8%]	-	3 [12,5%]	-	-	2 [8,3%]

* Anzahl der bewerteten Biotoptypen. Die Gefährdungskategorien gingen bei Doppelnennungen mit der jeweils niedrigeren Einstufung in die Statistik ein.

5 Rechtliche Grundlagen des Artenschutzes (Stand: Februar 2004)

Petra DORNBUSCH

Washingtoner Artenschutzübereinkommen (WA)

Die IUCN, die Internationale Naturschutzvereinigung der UNO, beschloss 1960 wegen der bedrohlich zunehmenden Informationen über die Gefährdung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten durch unregelmäßige Naturausbeutung die Vorbereitung einer weltweiten Konvention zur Überwachung des Handels. Im Jahre 1973 wurde dann das Washingtoner Artenschutzübereinkommen verabschiedet, das ein System von Maßnahmen zur Kontrolle und Einschränkung des Handels festlegt. Diesem „Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen“, englisch abgekürzt CITES, sind derzeit weltweit 164 Staaten beigetreten.

In der Vergangenheit wurden beispielsweise für Zoos und Zirkuseinrichtungen zahlreiche Großsäugetiere wie Elefanten und Menschenaffen sowie für die Fellherstellung beliebte Großkatzen wie Ozelot und Tigerkatze aus ihren Lebensräumen

entnommen. Für zunehmende Liebhaberinteressen werden auch derzeit jährlich Land- und Sumpfschildkröten, Papageien und Kleinblumenzwiebeln in großen Mengen der Natur entnommen. Auch der Handel mit Kaviar, Edelhölzern und Heilpflanzen ist in bedrohlichem Umfang gestiegen.

Für über 8.000 Tier- und 40.000 Pflanzenarten regelt das WA z.B. Ein- und Ausfuhrverbote bzw. festgelegte Quoten, Vermarktungsverbote mit begrenzten Ausnahmeregelungen sowie Nachweis- und Kennzeichnungspflichten. Je nach dem Grad ihrer Schutzbedürftigkeit sind sie in den drei Anhängen I, II und III mit jeweils abgestuften Handelsbeschränkungen aufgenommen.

Der **Anhang I WA** enthält Arten, die vom Aussterben bedroht sind und deshalb für kommerzielle Zwecke nicht gehandelt werden dürfen, z.B. Elefanten (Elephantidae), Menschenaffen (Hominidae), Seeadler (*Haliaeetus albicilla*), Wanderfalke (*Falco peregrinus*) und Atlantischen Stör (*Acipenser sturio*) sowie Venusfrauenschuh-Orchideen (*Paphiopedilum* spp.).

Im **Anhang II WA** sind Arten aufgeführt, deren Erhaltungssituation zumeist noch eine vorsichtige Nutzung unter wissenschaftlicher Kontrolle zulässt. Das gilt beispielsweise für Löwe (*Panthera leo*), Graupapagei (*Psittacus erithacus*), Abgottboa (*Boa constrictor*) sowie Schneeglöckchen (*Galanthus* spp.), Alpenveilchen (*Cyclamen* spp.) und Knabenkraut-Orchideen (Orchidaceae).

Für Arten des **Anhangs III WA** sind von einzelnen Mitgliedsstaaten Handelseinschränkungen festgelegt, z.B. Marabu (*Leptoptilos crumeniferus*) und Halsbandsittich (*Psittacula krameri*) aus Ghana.

Alle zwei bis drei Jahre kommen die WA-Vertragsstaaten zusammen, um die Artenanhänge zu überarbeiten und sie den aktuellen Schutznotwendigkeiten unter zunehmender Anwendung des Vorsorgeprinzips anzupassen.

EG-Artenschutzverordnung

In allen Staaten der europäischen Union wird das Washingtoner Artenschutzübereinkommen durch die direkt gültige EG-Verordnung Nr. 338/97 mit den Artenanhängen A, B, C und D umgesetzt. Sie wird durch zum Teil strengere Handelsbeschränkungen, einzelne Höherstufungen beim Schutzstatus und zusätzliche Arten sowie den Anhang D ergänzt.

Der **Anhang A** umfasst alle Arten des WA-Anhangs I [WA-A/I] und höher gestufte Arten des WA-Anhangs II [WA-A/II] und III [WA-A/III]. Zu den aus dem WA-Anhang II höher gestuften Arten gehören Wildkatze (*Felis silvestris*), Luchs (*Lynx lynx*), alle europäisch verbreiteten Greifvögel (Accipitridae, Falconidae) und Eulen (Strigidae) sowie Frauenschuh-Orchidee (*Cypripedium calceolus*) und Glanzkraut (*Liparis loeselii*). Aus dem WA-Anhang III wurden Knäckente (*Anas querquedula*) und Moorente (*Aythya nyroca*) in den höchsten EG-Anhang A aufgenommen. Außerdem sind zusätzliche Arten wie Abessinischer Fuchs (*Canis simensis*) und Höckerstorch (*Ciconia stormi*) enthalten, die nach Einschätzung der EU von großem Handelsinteresse und vom Aussterben bedroht sind, so dass jeglicher Handel das Überleben der Art gefährden würde.

Behördliche Ausnahmen vom Handelsverbot in Form von EG-Dokumenten sind zur Ein- bzw. Ausfuhr in die bzw. aus der EU beispielsweise für gezüchtete Tiere möglich, unterliegen jedoch der Nachweis- und Kennzeichnungspflicht durch den jeweiligen Halter. Zuständige Landesbehörde für die Erteilung dieser EG-Vermarktungsgenehmigungen ist in Sachsen-Anhalt das Landesamt für Umweltschutz, Aufgabenbereich „Kontrollaufgaben des Artenschutzes/CITES-Büro“. Ein- und Ausfuhr- bzw. Wiederausfuhrgenehmigungen sind beim Bundesamt für Naturschutz in Bonn zu beantragen.

Der **Anhang B** enthält alle Arten des WA-Anhangs II [WA-B/II], soweit sie nicht bereits im Anhang A

aufgeführt sind, bestimmte Arten aus dem WA-Anhang III [WA-B/III] und weitere nicht geschützte Arten, die aus der Sicht der EU international in Mengen gehandelt werden, die das Überleben der Art bzw. Population gefährden oder die die ökologische Rolle der Art in ihrem Ökosystem nachhaltig beeinflussen. Ausserdem gehören zum Anhang B einige Arten, die als sogenannte „Faunenverfälscher“ eine ökologische Gefahr für die einheimischen wildlebenden Tier- und Pflanzenarten der Gemeinschaft darstellen, wie Schwarzkopfruderente (*Oxyura jamaicensis*) und Amerikanischer Ochsenfrosch (*Rana catesbeiana*) sowie Arten, deren Aufnahme aus Gründen der Verwechselbarkeit geboten ist.

Wie für den Anhang A so gelten auch für die Arten des Anhangs B die Einfuhr- und Ausfuhrgenehmigungspflichten. Im Falle der Beantragung der Ausfuhrgenehmigung bzw. einer Wiederausfuhrbescheinigung ist zuvor bei der zuständigen Landesbehörde als Legalitätsnachweis eine Vorlagebescheinigung zu beantragen. Diese Vorlagebescheinigung ist Voraussetzung für die Prüfung der Genehmigungsvoraussetzungen für die Aus- bzw. Wiederausfuhr durch das Bundesamt für Naturschutz in Bonn. Gleiches gilt für Arten des Anhangs C.

Analog zu den Anhang A-Arten ist die Vermarktung von Arten des Anhangs B nur zulässig, wenn nachgewiesen werden kann, dass die Tiere entweder legal importiert oder rechtmäßig gezüchtet bzw. in der EU erworben worden sind. Jedoch braucht dieser Nachweis bei Anhang B-Arten nicht in Form eines bestimmten Dokuments, sondern kann durch Kopien der Einfuhrgenehmigungen bzw. behördliche Zuchtbestätigungen geführt werden.

Zum **Anhang C** gehören die Arten des WA-Anhangs III, soweit sie nicht bereits im Anhang B aufgeführt sind. Das sind Arten, die von einem WA-Mitgliedsland in dessen Hoheitsgebiet besonderen Regelungen unterworfen sind und für die abgestufte Ein- und Ausfuhrvorschriften gelten.

Dem **Anhang D**, einem Monitoringanhang, unterliegen in größerem Umfang gehandelte bisher nicht geschützte Arten, für die eine Meldepflicht bei der Einfuhr festgelegt wurde. Aus dieser vorsorglichen Handelsüberwachung können gegebenenfalls weitere Schutzmaßnahmen abgeleitet werden. Beispielsweise wurde der Timor-Reisfink (*Padda fuscata*) wegen populationsbedrohlicher Handelsmengen von Anhang D in den Anhang B hochgestuft.

Detaillierte Regelungen zur Umsetzung dieser europäischen Artenschutzverordnung enthalten die EG-Durchführungsverordnung Nr. 1808/2001 und die laufend aktualisierte EG-Verordnung über die Aussetzung der Einfuhr freilebender Tier- und Pflanzenarten.

Ramsar, Berner und Bonner Konvention einschließlich AEWA und Fledermausabkommen sowie Biodiversitätskonvention

Neben einer Bedrohung durch den Handel musste auch die zunehmende Gefährdung freilebender Tiere und Pflanzen durch Beeinträchtigungen, sogar Zerstörungen ihrer natürlichen Lebensräume festgestellt werden. Der erste völkerrechtliche Vertrag zum Schutz des Lebensraumes gefährdeter Arten ist die **Ramsar-Konvention** von 1971, das „Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung“. Für die Bundesrepublik Deutschland ist diese Konvention zum 25. Juni 1976 in Kraft getreten. Von weltweit 1291 Gebieten gibt es in Sachsen-Anhalt drei Ramsar-Gebiete, die zugleich als Europäische Vogelschutzgebiete dem Gemeinschaftsrecht unterliegen.

Eine Erweiterung des Schutzes erfolgte im europäischen Rahmen mit der **Berner Konvention** von 1979, dem „Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“, das in der Bundesrepublik Deutschland am 17. Juli 1984 Rechtskraft erlangte. Ziel der Berner Konvention besteht neben dem Lebensstättenschutz darin, die wildlebenden Tiere und Pflanzen der streng geschützten Arten deren Anhang I und II vor absichtlicher Beeinträchtigung sowie vor dem Fang bzw. Absammeln zu schützen und die Zerstörung der Brut- und Raststätten zu verhindern.

Ein weiteres internationales Artenschutzübereinkommen ist die **Bonner Konvention** von 1979, die sich das schwierige Ziel des Schutzes von derzeit 2.880 wandernden Tierarten insbesondere durch Begrenzung der Naturentnahmen gesetzt hat. Dieses „Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten“ wurde am 29. Juni 1984 für die Bundesrepublik Deutschland rechtswirksam.

Die Umsetzung dieser Konventionen obliegt den Vertragsstaaten. Für die EU sind die Regelungen größtenteils mit den Vorgaben der EG-Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie erfasst.

Unter der Bonner Konvention wurde 1995 ein aufwendiges „Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel“ (**AEWA**) beschlossen. Es hat zum Ziel, das Schwinden wandernder Wasservögel und ihrer Lebensräume im geografischen Gebiet zum Stillstand zu bringen. Für 172 Vogelarten, zu denen z.B. Rohrdommel (*Botaurus stellaris*), Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) und Moorente (*Aythya nyroca*) gehören, werden international abgestimmte Artenschutzmaßnahmen festgelegt. Das Gesetz zum AEWA wurde am 18. September 1998 in Kraft gesetzt.

Ein weiteres Abkommen unter den Zielen der Bonner Konvention dient der **Erhaltung der Fledermäuse** in Europa. Es wurde 1991 unterzeich-

net und am 21. Juli 1993 in Bundesrecht umgesetzt. Die Notwendigkeit für dieses Abkommen besteht aufgrund der ernsthaften Bedrohung der Fledermäuse durch Rückgang des Lebensraumes, Störung der Ruheplätze von wandernden und nichtwandernden Arten sowie durch bestimmte Schädlingsbekämpfungsmittel.

Weitere internationale Übereinkommen im Bereich des Artenschutzes betreffen die Regelung des Walfangs, die Erhaltung der antarktischen Robben, der Kleinwale in der Nord- und Ostsee sowie der Seehunde im Wattenmeer. Die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt haben auch die Alpenkonvention und das Übereinkommen über die lebenden Meeresschätze der Antarktis zum Ziel.

Nachdem bereits eine Vielzahl internationaler, jedoch z. T. räumlich begrenzter Artenschutz-Übereinkommen verabschiedet waren, wuchs zunehmend das weltweite Bewusstsein um die Bedeutung des Eigenwertes der biologischen Vielfalt als Grundlage für die ganze Menschheit und ihrer lebenserhaltenden Systeme der Biosphäre. Das mündete im weltweit bedeutungsvollsten Übereinkommen über die biologische Vielfalt, in der 1992 in Rio de Janeiro beschlossenen **Biodiversitätskonvention**. Ihre rechtliche Umsetzung erfolgte zum 30. August 1993.

Europäische Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union

Als Richtlinien der Europäischen Union gelten sie nicht unmittelbar, sondern bedürfen in den einzelnen EU-Staaten der rechtskonformen Umsetzung.

Die „Richtlinie 79/409/EWG des Rates über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten“, (**Vogelschutz-Richtlinie**) vom 2. April 1979, dient dem umfassenden Schutz sämtlicher europäischer Vogelarten. Dabei werden Maßnahmen zum Biotopschutz für bestimmte prioritäre Arten des Anhangs I mit für alle Arten geltenden Stör-, Zugriffs- und Halteverboten bis hin zu Vermarktungsverboten verbunden.

Zur Schließung bisheriger Lücken des Biotop- und Artenschutzes für alle anderen gefährdeten Tierarten sowie für Pflanzen wurde zum 21. Mai 1992 die „Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, die **Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie** (FFH-RL) verabschiedet. Den ersten Schwerpunkt bildet die Einrichtung eines europäischen Netzes besonderer Schutzgebiete mit Namen „Natura 2000“. Dieses Netz zielt auf die Erhaltung der im Anhang I genannten natürlichen Lebensräume und auf den Lebensraumschutz für die Tier- und Pflanzenarten des **Anhangs II** [FFH II]. Dabei sind prioritäre Arten ausgewiesen, für die schwerpunktmäßig Schutzmaßnahmen umzusetzen sind, da aufgrund ihrer natürlichen Verbreitung im Gebiet die europäischen

Staaten eine besondere Verantwortung haben. Den zweiten Schwerpunkt der FFH-Richtlinie bilden umfangreiche Artenschutzfestlegungen für die streng zu schützenden Arten des **Anhangs IV** [FFH IV]. Für diese Arten gelten einschlägige Verbote der absichtlichen Beeinträchtigung und Naturentnahme, der absichtlichen Störung von Tieren besonders während der Fortpflanzungs-, Aufzucht- und Wanderungszeiten sowie zum Besitz und der Vermarktung aus der Natur stammender Tiere. Bedeutende Vertreter sind die Fledermäuse (Microchiroptera) und die für Sachsen-Anhalt charakteristischen Arten Elbebiber (*Castor fiber albicus*) und Feld-Hamster (*Cricetus cricetus*) sowie Sand-Silberschärpe (*Jurinea cyanoides*). Der **Anhang V** [FFH V] enthält weitere Arten von gemeinschaftlichem Interesse, für die bei einzuschätzendem Schutzerfordernis den Mitgliedsstaaten Naturentnahmeverbote empfohlen werden.

Weitere einschränkende EG-Regelungen betreffen die Einfuhr von Walerzeugnissen und von Fellen von Jungrobben sowie Festlegungen über humane Fangmethoden bei Wildtierarten.

Nationale Artenschutzregelungen

Die komplexen, sich teilweise überlappenden internationalen und EG-rechtlichen Anforderungen an den Arten- und Biotopschutz wurden für die Bundesrepublik Deutschland stufenweise mit dem Bundesnaturschutzgesetz von 1987, 1998 und 2002 sowie mit der Bundesartenschutzverordnung von 1989, 1997 und 1999 weitgehend in verbindliche Rechtskraft gebracht.

Das **Bundesnaturschutzgesetz** regelt im Bereich des Artenschutzes ein umfassendes System des Schutzes von gefährdeten Tieren und Pflanzen, das aus den verschiedenen Rechtsebenen des Völkerrechts, des Europarechts und nationaler Bestimmungen besteht. Es koordiniert die Durchführung der direkt rechtsverbindlichen EG-Verordnung Nr. 338/97 mit der Umsetzung insbesondere der Vogelschutz-Richtlinie und der FFH-Richtlinie sowie weitergehender nationaler Bestimmungen in innerstaatliches Recht.

Es wird ein besonderer und ein strenger Schutz von Tieren und Pflanzen sowie weitreichende Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote sowie Störverbote für streng geschützte Arten und europäische Vogelarten festgelegt. Dabei werden die Arten der EG-Verordnung Nr. 338/97 in die erweiterten Zugriffs- und Besitzverbote des Bundesnaturschutzgesetzes und speziell die Anhang A-Arten in die Störverbote einbezogen. Der Schutzstatus streng geschützt entspricht der zuvor gültigen rechtlichen Bezeichnung als vom Aussterben bedroht.

Demzufolge unterliegen dem besonderen Schutz des Bundesnaturschutzgesetzes § 10 Abs. 2 Nr. 10 alle Arten der Anhänge A und B der EG-Verordnung Nr. 338/97, alle Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, alle europäischen Vogelarten

sowie die Arten der Anlage 1 der Bundesartenschutzverordnung.

Zu den streng geschützten Arten entsprechend § 10 Abs. 2 Nr. 11 Bundesnaturschutzgesetz gehören nur die Arten des Anhangs A der EG-Verordnung Nr. 338/97, des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und die in Spalte 3 der Anlage 1 der Bundesartenschutzverordnung mit einer Kennzeichnung ausgewiesenen Arten.

Eine weitere bedeutende artenschutzrechtliche Festlegung des Bundesnaturschutzgesetzes betrifft die Pflicht für die Bürger zum Nachweis der Besitzberechtigung für alle Tiere und Pflanzen der besonders geschützten Arten, die sich in Menschenhand befinden.

Die **Bundesartenschutzverordnung** stellt in deren Anlage 1 darüber hinaus eine Vielzahl heimischer Arten unter den besonderen und strengen Schutz der Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungs- sowie Störverbote. Bei den Reptilien und Amphibien sind es beispielsweise alle europäisch verbreiteten Arten, die nicht bereits durch EG-Recht geschützt sind sowie bei den Insekten und Pflanzen zahlreiche in der Anlage 1 aufgelistete Arten. Für Halter und Züchter von Tieren besonders geschützter Arten sind weitere Regelungen zur Buchführung, zur Meldepflicht und zur Kennzeichnung von Bedeutung.

Die **Naturschutzgesetze der Bundesländer** enthalten u.a. weitergehende Regelungen den allgemeinen Schutz wildlebender Tiere und Pflanzen betreffend sowie Vorschriften zur Genehmigung des Ansiedelns von Tieren und Pflanzen gebietsfremder Arten.

Gesetze und Verordnungen

Bekanntmachung des Übereinkommens über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung (**Ramsar Konvention**) vom 16. Juli 1976 (BGBl. II S. 1265)

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 19. September 1979 über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (**Berner Konvention**) vom 17. Juli 1984 (BGBl. II S. 618), zuletzt geändert durch Art. 23 des Gesetzes vom 9. September 2001 (BGBl. I S. 2331)

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 23. Juni 1979 zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten (**Bonner Konvention**) vom 29. Juni 1984 (BGBl. II S. 569, zuletzt geändert durch Art. 24 des Gesetzes vom 9. September 2001 (BGBl. I S. 2331)

Gesetz zu dem Abkommen vom 16. Juni 1995 zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel (**AEWA**) vom 18. September 1998 (BGBl. II S. 2498), zuletzt geändert durch Art. 19 der Verordnung vom 29. Oktober 2001 (BGBl. I S. 2785)

Gesetz zu dem **Abkommen** vom 4. Dezember 1991 **zur Erhaltung der Fledermäuse** in Europa vom 21. Juli 1993 (BGBl. II S. 1106)

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 5. Juni 1992 über die biologische Vielfalt (**Biodiversitätskonvention**) vom 30. August 1993 (BGBl. II S. 1741)

Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 9. Dezember 1996 über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels (ABl. EG Nr. L 61 vom 3.3.1997), zuletzt geändert durch Verordnung (EG) Nr. 1497/2003 der Kommission vom 18. August 2003 (ABl. EG Nr. L 215 vom 27.8.2003)

Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (**Vogelschutzrichtlinie**) (ABl. EG Nr. L 103 vom 25.4.1979), zuletzt geändert durch Richtlinie 97/49/EG vom 29. Juli 1997 (ABl. EG Nr. L 223 vom 13.8.1997, S. 9)

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (**FFH-Richtlinie**) (ABl. EG Nr. L 206 vom 22.7.1992, S. 7), zuletzt geändert durch Richtlinie 97/62/EG vom 27. Oktober 1997 (ABl. EG Nr. L 305 vom 8.11.1997, S. 42)

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), Artikel 1 des Gesetzes zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege und zur Anpassung anderer Rechtsvorschriften (BNatSchGNeuregG), vom 25. März 2002 (BGBl. I S. 1193)

Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV), Artikel 1 der Verordnung zum Erlass von Vorschriften auf dem Gebiet des Artenschutzes sowie zur Änderung der Psittakoseverordnung und der Bundeswildschutzverordnung vom 14. Oktober 1999 (BGBl. I S. 1955, ber. S. 2073), geändert durch 1. Änderungs-VO vom 21. Dezember 1999 (BGBl. I S. 2843), durch Art. 22 des Gesetzes vom 9. Sep-

tember 2001 (BGBl. I S. 2331) und durch Art. 3 Abs. 8 des Gesetzes vom 25. März 2002 (BGBl. I S. 1193)

6 Danksagung und Ausblick

Den mehr als 150 Autoren und Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlich für das vertrauensvolle Zusammenwirken gedankt. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Roten Listen in Sachsen-Anhalt ausschließlich ehrenamtlich erarbeitet werden. Neben diesem Personenkreis waren es zahlreiche Arbeitsgruppen, Vereine und Einzelpersonen, die das Gelingen des Gemeinschaftswerkes sicherstellten.

Das Land Sachsen-Anhalt sieht in den ehrenamtlichen Artgruppenspezialisten unentbehrliche Partner. Alle bisherigen Projekte und Programme im Naturschutz waren vom ehrenamtlichen Sachverständigen getragen. Dies wird weiter an Bedeutung gewinnen. In der Fläche kann die naturschutzfachliche Arbeit fast nur noch, von Ausnahmen abgesehen, durch ehrenamtliche Spezialisten geleistet werden. Die i.R. der Neuorganisation der Naturschutzbehörden unseres Landes „weggefallenen“ Naturschutzstationen haben eine deutliche Lücke hinterlassen. Praktische Naturschutzmaßnahmen vor Ort sind kaum noch zu realisieren. Dazu tritt erschwerend die Umorientierung der Universitäten - weg von den klassischen Disziplinen der Botanik und Zoologie - hin zu anwendungsorientierten Wissenschaftszweigen wie der Gentechnik und Biotechnologie. Spezialisten mit Artenkenntnissen werden zwar benötigt, aber immer weniger ausgebildet.

Demzufolge trägt das Land Sachsen-Anhalt für die ehrenamtlich arbeitenden Naturschutzmitarbeiter eine hohe Verantwortung. Bisher konnte die Förderung und Unterstützung der Spezialisten sichergestellt werden. Dies wird auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe des Landes sein.

Literatur

- BINOT, M., BLESS, P., BOYE, P., GRUTTKKE, H. & P. PRETSCHER (Hrsg.)(1998): Rote Liste der gefährdeten Tiere Deutschlands.- Schr.-R. Landschaftspflege u. Naturschutz, **55**: 1-434.
- ENTOMOLOGEN-VEREINIGUNG SACHSEN-ANHALT e.V. (Hrsg.)(2000): Zur Bestandssituation wirbelloser Arten nach Anhang II der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt.- Entomologische Mitteilungen Sachsen-Anhalt, Sonderheft 2000, 62 S.
- FRANK, D. & V. NEUMANN (1999)(Hrsg.): Bestandssituation der Pflanzen und Tiere Sachsen-Anhalts.- Stuttgart (Hohenheim), Ulmer-Verl. (Naturschutzpraxis), 469 S.
- IUCN (1994): 1994 IUCN Red List Categories.- Cambridge.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(1992): Rote Listen Sachsen-Anhalt.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, **1**: 1-65.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(1993): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Teil II.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, **9**: 1-76.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(1995): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Teil III.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, **18**: 1-60.

- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(1996): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Eine Bilanz.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, **21**: 1-110.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(1997): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt. Landschaftsraum Harz.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, SH **4**, 364 S.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(1998a): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Teil IV.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, **30**: 1-75.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(1998b): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt. Stadt Halle (Saale).- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, SH **4**, 415 S.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(2001a): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt. Landschaftsraum Elbe.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, SH **3(I-III)**, 781 S.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(2001b): Die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt.- Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, **38(SH)**, 152 S.

- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(2002a): Die Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt.- Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, **39**(SH), 152 S.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(2002b): Management von FFH-Lebensraumtypen - Untersuchungen zu den Auswirkungen von Maßnahmen zur Heide-Pflege (Flämmen, Mahd) auf Gliederfüßer (Arthropoda).- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, SH **3**: 1-46.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt.- Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, **40**(SH), 224 S.

- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(2004, i. Vorb.): Die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang IV der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt.- Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt, Sonderheft.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.)(i. Vorb.): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt. Landschaftsraum Saale-Unstrut-Triasland.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.
- MEYER, F., BUSCHENDORF, J., ZUPPKE, U., BRAUMANN, F., SCHÄDLER, M. & W.R. GROßE (Hrsg.)(2004): Die Lurche und Kriechtiere Sachsen-Anhalts. Verbreitung, Ökologie, Gefährdung und Schutz.- Zeitschrift für Feldherpetologie, Supplement **3**, Laurenti-Verl., 239 S.

Anschriften der Autoren

Dr. Peer Hajo Schnitter, Petra Dornbusch
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Postfach 20 08 41
D-06009 Halle (Saale)
E-Mail: schnitter@lau.mlu.lsa-net.de
pdornbusch@lau.mlu.lsa-net.de